

»Das Persönliche ist für die kritische Theorie nicht unwichtig«

Adorno und Horkheimer in ihren Briefen

Freundschaften beginnen im philosophischen Seminar. 1921 lernten sich Max Horkheimer und Theodor Wiesengrund in einem Seminar von Adhémar Gelb an der Frankfurter Universität kennen. Horkheimer war zu dieser Zeit Assistent von Hans Cornelius und faszinierte den sieben Jahre jüngeren Studenten Adorno. Beide kamen ins philosophische Gespräch und schlossen Freundschaft, die ein Leben lang währte. Ihrer Arbeitsbeziehung verdanken wir den wichtigsten Text der kritischen Theorie, die »Dialektik der Aufklärung«. Für Adorno bedeutete die Auseinandersetzung mit Horkheimer eine Herausforderung zur Präzisierung des eigenen Denkens. Der Leser kann sich hiervon ein Bild machen. Die Korrespondenz der beiden Frankfurter Gelehrten liest sich einerseits wie eine Biographie Adornos und bietet andererseits Materialien zu dessen Philosophie.

an Adorno. Aus den Jahren 1927 bis 1932 sind nur drei Briefe Horkheimers erhalten, aus dem Jahr 1933 kein einziger Brief, so dass der Schwerpunkt der Korrespondenz zwischen September 1934 und Dezember 1937 liegt. In dieser Zeit emigrierte Horkheimer in die USA, um an der Columbia University das Institut für Sozialforschung neu zu errichten. Adorno blieb in Europa, immatrikulierte sich in Oxford am Merton College als »advanced student« und besuchte zwischendurch immer wieder Deutschland, um seine Staatsbürgerschaft nicht zu verlieren. Von einer Reise durch Franken im Frühjahr 1937 berichtete Adorno: »Die Zeit in Deutschland war sehr friedlich und glatt – kein Mensch hat sich bei der Ein- und Ausreise um mich gekümmert.« (340 f.) Und weiter: »Ich [...] reiste mit Gretel durch die fränkischen Städte. Wir haben uns gut erholt; der Druck des Fascismus ist übrigens dort, sonderbar genug, weit weniger zu fühlen als in Frankfurt; sogar in Nürnberg. Wir haben uns dort das Reichsparteitagelände angesehen. Ganz allein; kein Mensch dort, keine Ehrenwachen, nichts; das Ganze wirkt eher etwas verfallen und armselig, keineswegs aere perennius.« (341) Erst 1938 folgten Adorno und seine Ehefrau Horkheimer in die Emigration nach New York.

Die Briefe geben Gelegenheit, Adorno auch privat kennen zu lernen. Nicht nur Philosophen, Soziologen, Musikwissenschaftler und Wissenschaftshistoriker werden deshalb an diesem Briefwechsel Gefallen finden.

Auch in persönlichen Dingen war Adorno ganz Wissenschaftler. So befasste er sich vor seiner Heirat mit der Chemikerin Margarete Karplus eingehend mit der Analyse des weiblichen Charakters. Aus London schrieb er deshalb dem Frankfurter Psychoanalytiker Erich Fromm: »Das ursprüngliche Interesse hängt zusammen mit den Erwägungen, die seinerzeit zu den Studien über Autorität und Familie

führten; nämlich der Frage nach dem »Kitt« der gegenwärtigen Gesellschaft, der sie zusammenhält, trotzdem sie für ihre Angehörigen stetig anwachsendes Leiden und katastrophische Bedrohung bedeutet.« (539 f.) Adorno verwies darauf, dass Frauen mehr vom »Warencharakter« (541) beherrscht würden als Männer: Viel mehr als die »Familienautorität mit ihrer asketischen Sexualmoral« seien »die Frauen und ihr spezifisches Konsumentenbewußtsein« als Bindemittel der Gesellschaft zu betrachten. (ibid.)

Der erste Band macht Appetit auf zunehmende politische Reflexionen der beiden Briefpartner, die sich in diesen frühen Briefen bereits andeuten. Das Buch weckt die Neugier des Lesers auf die Folgebände. Es bietet spannende Briefe, teils von hoher theoretischer Dichte. Neben der Korrespondenz zwischen Adorno und Horkheimer enthält der Band Briefe Adornos an Gabrielle Oppenheim, Leo Löwenthal, Ernst Krenek, Slatan Dudow, Ernst Bloch und Ernst Fromm, ferner Adornos Gutachten zur Dissertation von Dolf Sternberger sowie zu Arbeiten Franz Borkenaus und Ernst Engelbergs, schließlich zwei Kongressberichte Adornos. Register der Schriften Adornos und Horkheimers und ein Personenregister beschließen das Buch.

Im Gegensatz zu den Schriften Adornos fällt die Lektüre seiner Korrespondenz leicht. Insofern liefert der Briefwechsel zwischen Adorno und Horkheimer einen guten Zugang zur »Frankfurter Schule«.

Der Autor

Dr. Michael Maaser ist Leiter des Frankfurter Universitätsarchivs.



Theodor W. Adorno,
Max Horkheimer
Briefwechsel 1927 – 1969.
Bd. 1: 1927 – 1937.
Christoph Gödde,
Henri Lonitz (Hrsg.),
Suhrkamp Verlag,
Frankfurt 2003,
ISBN 3-518-58362-X,
608 Seiten,
44,90 Euro.

Pünktlich zum Adorno-Jahr liegt der erste von (mindestens) vier Bänden des Briefwechsels zwischen Theodor Adorno und Max Horkheimer vor. Die beiden Herausgeber des Buches, Christoph Gödde und Henri Lonitz, beide Theodor W. Adorno Archiv Frankfurt, fanden insgesamt 157 Briefe aus den Jahren 1927 bis 1937, 82 von und 75